

Manuel Holobolos.

I.

Seit Fabricius (Bibl. Graec. Bd. X vom Jahre 1721, S. 511. 529. 686), noch mehr seit Harles (Bibl. Graec. Bd. XI von 1808, S. 620. 669) gingen die Ansichten über die Byzantiner Namens Manuel oder Maximos Holobolos weit auseinander. Noch in Karl Krumbachers Geschichte der byzantinischen Litteratur vom Jahre 1891, welche die Ergebnisse bisheriger Forschung zusammenfaßt, werden vier Männer dieses Namens angeführt: 1. der Dichter Manuel im 13. Jahrhundert (S. 375); 2. der (vielleicht fingierte) Rhetor Manuel im 15. (S. 210. 375); 3. der Theologe Manuel am Ende des 15. (S. 375); 4. der Protosynkellos Maximos vor dem 11. Jahrhundert (S. 373. 375. 381). Ich habe in der Schrift Eustathii Macrembolitae quae feruntur aenigmata, Breslau 1893, S. 23—31 nachgewiesen, daß der Dichter Manuel und der Protosynkellos Maximos Holobolos ein und derselbe Mann ist; er lebte in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts; ebenso habe ich in dieser Zeitschrift I 93—97 gezeigt, daß der Rhetor, richtiger Arzt Manuel Holobolos, dem im Mazaris die Hauptrolle zugewiesen ist, um das Jahr 1400 wirklich gelebt hat.

Es ist nun hervorzuheben, daß Männer Namens Manuel oder Maximos Holobolos, zumal solche, die schriftstellerisch thätig waren, in der ganzen byzantinischen Litteratur nicht mehr vorkommen. Wenn es demnach noch in der genannten Litteraturgeschichte S. 375 heisst, ein Manuel Holobolos, aus dem Peloponnes gebürtig, habe sich um den Schluß des 15. Jahrhunderts durch eine Menge in zahlreichen Handschriften vorkommender Schriften gegen die lateinische Kirche verewigt, so trifft das zwar auf den *ὄητωρ* oder *μέγας ὄητωρ τῆς μεγάλης ἐκκλησίας Μανουὴλ ὁ Κορίνθιος* oder *ὁ Πελοποννήσιος* zu, aber den Familiennamen Holobolos hat er nicht geführt. Das sagt schon C. B. Hase in den *Notices et Extr. tom. IX* 2. partie p. 139 ss. Dieser Manuel lebte um das Jahr 1500 und soll erst 1551, also sehr hoch betagt, gestorben sein; vgl. über ihn Konst. Sathas, *Neohellen. Philologia*, Athen 1868, S. 123; Andron. Demetrakopulos, *Graecia orthodoxa*, Lips. 1872, S. 122; Manuel Gedeon,

Πατριαρχικοί Πίνακες, Kpel (1890) S. 487; meine Ausgabe der Planudesbriefe S. 255; E. Kurtz in dieser Zeitschrift IV 371. Auch als kirchlicher Dichter und Musiker wird er erwähnt. Auf ihn gehen die *στιχοι πολιτικοὶ τοῦ σοφωτάτου κυροῦ Μανουήλ τοῦ μεγάλου ῥήτορος, ὃν ἡ ἀκροστιχὴς μανουήλ ὁ ῥήτωρ καὶ φιλόσοφος*, welche sich im cod. Barocc. 125, saec. XVI, fol. 237^r befinden, zurück. Sie lauten also:

- Ματαιοτήτων ἅπαντα τυγχάνει ματαιότης,
 "Ἄπερ οὐχ ὑπολέλειπται μετὰ θανάτου πείραν.
 Νῦν ἀδελφοί μου σκέψασθε τὴν ἀνθρωπείαν πλάνην·
 'Ο πλοῦτος πρῶτον ἄπιστος, ἄστατος δὲ ἡ δόξα,
 5 Ὑπατιάζειν δὲ λαμπρῶς ἢ ἄρχεσθαι μετριῶς
 "Ἦδη ταῦτα ἀμφοτέρωθεν λύπησιν μεστὰ καὶ φόβου.
 Λύεται δ' ὡσπερ πρωινή πάχη τὸ κάλλος θᾶττον,
 Οἴχεται ἡ νεότης δὲ τοῦ γήρωσ ἐπελευθεύει·
 'Ροῆς δὲ κόρος αἴτιος καὶ σύμμικτος ταῖς νόσοις.
 10 Ἡ δὲ πενία τὸν λιμὸν καὶ τὴν φθορὰν ἐπάγει,
 Τὴν ἀφελῆ αἰεὶ ποτε ἐλπίδα περιφέρει.
 'Ὡς θάλασσα δ' αἰ ἀγοραὶ ταράττονται ἀργίως
 'Ρηγνύμεναι ὀχλήσεσι παντοίαις ταῖς τοῦ βίου.
 Κακὸν ἡ ἀζυγία δὲ καὶ πλήρης ἀπορίας,
 15 Ἄλλὰ καὶ γάμος μογερὰ φέρει δεσμὰ καὶ λύπας,
 "Ἰσταται ἐναγώνιος τοῦ γάμου ταῖς παρίσι.
 Φροντίδας καὶ περισπασμοὺς ἔχει ἡ εὐτεκνία,
 Ἴον πολὺν δὲ καὶ χολὴν πάλιν ἡ ἀτεκνία.
 Λάμπει ὑγεία ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ ὡσπερ πλάνος,
 20 Οἴχεται δὲ μετέπειτα καὶ νόσων πάντα πλήρη.
 Συμφθάνει λύπη τὴν χαρὰν καὶ δάκρυα τὸν γέλων,
 'Ο στεναγμὸς τὸν καγχασμὸν καὶ τὴν ζωὴν ὁ τάφος.
 Φεῖ πάντα ἀνυπόστατα τὰ τῶν ἀνθρώπων πέλει·
 Οἷς γὰρ δοκοῦμεν εὐτυχεῖν, ἐν τούτοις δυσπραγοῦμεν.*

25 *Συναῖξωμεν τοίνυν τὸν νοῦν πρὸς μόνον τὸν δεσπότην: —*

An Manuel Holobolos als den Verfasser zu denken geht nicht an. Seine Verse sind denn doch etwas besser; sodann hat er den Titel *μέγας ῥήτωρ* nie geführt. Der kommt erst im 14. Jahrhundert vor; vgl. zu den Reden des Nikephoros Chrysoberga, Breslau 1892, S. 40 und zu Eustath. Macremb., S. 25.

Und auch dieser *μέγας ῥήτωρ* wird noch mit zwei Namensvettern, die ebenfalls aus dem Peloponnes stammen, verwechselt. Der eine ist sein älterer Zeitgenosse *Μανουήλ ὁ Πελοποννήσιος*, der als Mönch *Μάξιμος* heisst und unter diesem Namen — *Μάξιμος Γ* — Patriarch von Kpel ist; vgl. Sathas S. 96, Gedeon S. 485, A. Papado-

pulos-Kerameus im *Δελτίον τῆς ἱστορ. καὶ ἔθνολ. ἐταιρίας τῆς Ἑλλ.* III 482. Nach Sathas war er Patriarch 1482—1488, nach Gedeon 1476—1482, während er nach Papadopulos-Kerameus bereits im Jahre 1481 gestorben ist. Auf ihn hat der Korinthier Manuel eine Monodie geschrieben; vgl. Gedeon S. 487. Ebenso hat er für seinen Nachfolger Simeon I einen Brief verfaßt; vgl. E. Kurtz in dieser Zeitschrift IV 371 unten. Wahrscheinlich ist aber der Patriarch Maximos auch einmal *μέγας ῥήτωρ* gewesen. Auf ihn gehen vielleicht zurück der *λόγος πρὸς τὸν ἱεροψάλτην κυρὸν Γεράσιμον ἱερομόναχον* und *περὶ Μάρκου τοῦ Ἐφέσου καὶ τῆς ἐν Φλωρεντία συνόδου καὶ κατὰ Γεμιστοῦ καὶ Βησσαρίωνος*. Mit Sicherheit läßt sich das noch nicht entscheiden, da die Schriften noch nicht veröffentlicht sind; vgl. Demetrakopulos, *Historia schismatis*, Lpz. 1867, S. 147, dazu Paul Koetschau, *Die Textüberlieferung der Bücher des Origenes gegen Celsus*, Lpz. 1889, S. 48 ff.

Endlich lebte ein *Μανουήλ* oder *Μάξιμος ὁ Πελοποννήσιος* um das Jahr 1600. Er war Schüler und Archidiakonos des Patriarchen von Alexandrien Meletios Pegas und hat die Briefe seines Lehrers im Jahre 1600 und 1601 eigenhändig abgeschrieben; vgl. Papadopulos-Kerameus, *Hierosolym. Bibliothek* I 466 ff. Außer einem zweimal in Druck gegebenen *Ἐγχειρίδιον κατὰ τοῦ σχίσματος τῶν παπιστῶν* sind am bekanntesten seine in unzähligen Handschriften vorhandenen Homilien, als Ganzes *κυριακοδόμιον* genannt und wohl im Jahre 1614 beendigt; vgl. Spyr. Lambros, *Catalogue of the Greek MSS on Mount Athos I*, Cambridge 1895, S. 298. 343; Pap.-Kerameus, *Maurogord. Bibliothek* S. 153. Er heißt in den Handschriften *Μάξιμος ὁ Πελ.*, *Μάξιμος ἱερομόναχος* oder *Μάξιμος ἱερομόναχος ὁ Πελοποννήσιος*; vgl. Sathas S. 224; Demetrakopulos, *Gr. orthodox. S.* 146.

Ist somit die Unklarheit, welche über Byzantiner Namens Holobolos bis jetzt herrschte, hoffentlich beseitigt, so gilt es jetzt eine andere Aufgabe zu erfüllen: das Bild, welches man von dem ersten Träger dieses Namens hat, muß in ein helleres Licht gestellt werden.

Wir erhalten über sein äußeres Leben einige Nachricht aus dem Geschichtswerke seines Zeitgenossen, des Protekdikos Georgios Pachymeres: Er zog sich zweimal den Zorn des Kaisers Palaiologos zu, zweimal mußte er deshalb schimpfliche Strafe erleiden. Man kennt ihn ferner als Verfasser einer Anzahl von Gedichten, die demselben Kaiser in unerhörter Weise schmeicheln. Diese beiden Momente stellt man zusammen, um über ihn den Stab zu brechen. Ich meine aber, man thut dem Manne Unrecht. Allein die Thatsache, daß der Geschichtschreiber der Erzählung der widrigen Schicksale eines für die Geschichte so unbedeutenden Rhetors einen so breiten Raum gewährt, und das unter

dem Ausdruck aufrichtiger Teilnahme, sollte uns ein Fingerzeig sein, daß wir es doch wohl nicht bloß mit einem Abenteurer, schlechten Versemacher und unwürdigen höfischen Speichellecker zu thun haben.

Ich will versuchen, was wir von ihm bis jetzt wissen, in Kürze zusammenzustellen. Ich berichte zuerst über sein äußeres Leben nach Pachymeres.

Als der Kaiser Theodoros Laskaris Dukas im Jahre 1259 starb, setzte er zu Vormündern über seinen einzigen 8jährigen Sohn Ioannes den Patriarchen Arsenios und den Protobestiarios Georgios Muzalon ein. Muzalon wurde ermordet, und an seine Stelle trat der Großdomestikos Michael Palaiologos, zugleich als Regent des Reiches. Als solcher machte er sich am 1. Januar 1260 zum βασιλεύς, und als sein Feldherr Alexios Strategopoulos am 25. Juli 1261 die Latiner aus Kpel vertrieben, liefs er sich am 25. August dieses Jahres in der nunmehrigen Hauptstadt noch einmal krönen, den rechtmäßigen Thronerben Ioannes aber machte er dadurch unschädlich, daß er ihn (Weihnachten 1261) blenden liefs. Im Anschluß an diesen Bericht fährt nun Pachymeres I 192 f. fort: *τότε δὲ καὶ αἰτίας πλασάμενος τῷ Ὀλοβῶλῳ Μανουήλ, παιδίῳ γε ὄντι καὶ εἰς τοὺς οἰκείους τότε τελοῦντι γραμματικούς, ἰπερπαθοῦντι δ' ὄμως τοῦ Ἰωάννου τοιαῦτα παθόντος ἀδίκως ἢ δίκη καὶ παρὰ τὸ εἰκός, ἀφαιρεῖται ῥιγὸς αὐτῆς μετὰ τῶν χειλέων· ἐκεῖνος δὲ παραντίκα ῥακενδυτήσας τὴν μονὴν τοῦ Προδρομοῦ εἰσέρχεται.*

In diesem Bericht stecken einige Schwierigkeiten. Er war *εἰς τοὺς οἰκείους τότε τελῶν γραμματικούς*. Was heisst das? Man hat mit Rücksicht darauf, daß er noch ein *παιδίον* war, gedacht, *γραμματικός* in dieser Verbindung hiesse Lehrer, und dann aus dieser Stelle herausgelesen, er sei Schüler gewesen: so in der Nouvelle Biographie Universale, publ. par Firm. Didot, Tom. 24, Paris 1858, S. 458. Man meinte also, er sei wohl ein Mitschüler und Gespieler des jungen Laskaris gewesen. Das ist aber ganz falsch. Jene Wendung heisst durchaus nur: er gehörte damals zu den Geheimsekretären, zu den Mitgliedern „des geheimen Zivilkabinetts“ des Kaisers. Bei Pachymeres finde ich diese Wendung zweimal wieder: I 168, 15 *δύο δ' ἦσαν οἱ πρέσβεις — ἄνδρες εἰς ὑπογραμματέας τελοῦντες πρὶν τῷ τῶν Ἰταλῶν βασιλεῖ;* II 430, 2 *ἐν τούτῳ δὲ καὶ τις τῶν ἐς γραμματέας ἐκείνων τελοῦντων*, und eben dieser heisst gleich nachher 430, 7 *ὁ γραμματεὺς;* vgl. 433, 6. *Γραμματεὺς* aber und *γραμματιστῆς* wird von den Schriftstellern genau wie *γραμματικός* gebraucht; so von Pachymeres: II 563, 8 *γραμματεὺς τοῦ Καίσαρος;* I 487, 15. II 431, 16 *γραμματιστῆς;* I 59, 12 *ἦν οὖν τῷ πρωτοβεστιαρίῳ γραμματικός οἰκείος;* vgl. diese Zeitschrift IV 3. Über diesen Wechsel der Bezeichnungen dürfen wir uns nicht

wundern: Jene Stellung gehört nicht zu den offiziellen Hofämtern und Hofwürden. Diese ihre Eigenart kennzeichnet Georgios Akropolites 98, 1 treffend: *οἰκονόμος οὖν τῶν κοινῶν οὐκ ἦν ἐν τιμῇ καὶ ὀφφικίου ὀνόματι γνωριζόμενος, τοῖς τυχοῦσι δὲ ἐχρᾶτο εἰς ὑπερσείαν ὁ βασιλεὺς καὶ γραμματικοῖς ἀνωτέρω, τῷ Μεσοποταμίτῃ Ἰωσήφ καὶ τῷ ἐξυπηρετήσαντι αὐτῷ Νικηφόρῳ τῷ Ἀλυάττῃ, ἐν δὲ τοῖς ἐλλογιμωτέροις γράμμασι καὶ ἀξίοις σπουδῆς τῷ Μακρωτῷ Ἰωάννῃ καὶ ἐμοί.* Natürlich gab diese nahe Berührung mit dem Kaiser gute Gelegenheit zu hohen offiziellen Würden zu gelangen. Der eben erwähnte Unterschreiber Alyattes wurde *ἐπὶ τοῦ κανικλείου*; Geo. Akrop. 165, 19. Der bekannte Historiker Niketas Akominatos begann seine Laufbahn als *γραμματικὸς λογοθετικὸς*, wurde dann *βασιλικὸς γραμματικὸς* und als solcher heisst er einmal *καὶ συνεκστρατεύων*, dann (gleichzeitig mit einem anderen) *προεστὼς τοῦ ἐπὶ τῶν κοινῶν χρημάτων κοιτῶνος*. Dann wird er *κριτὴς τοῦ βήλου*; vgl. Mingarelli, Graeci codices etc., Bol. 1784, p. 472.

Eine solche rein politische Laufbahn hätte nun auch wohl dem jungen Holobolos offen gestanden, wenn er sie nicht durch sein unvorsichtiges Benehmen verscherzt hätte. Höchst auffallend freilich ist es, daß er schon als *παιδίον* zu den kaiserlichen Geheimsekretären gehörte: es hilft schon nichts, wir müssen annehmen, er ist ein frühreifer hochbegabter Knabe, ein Wunderkind gewesen.

Er wird also, weil er sein Mitgefühl nicht unterdrücken kann, der Nase und der Lippen beraubt. Das Nasenabschneiden war neben der gebräuchlichen Strafe der Blendung unter Kaiser Michael, wie es scheint, recht beliebt; vgl. Geo. Pach. I 487, 12. 14; 493, 2. Aus einer anderen Stelle, auf die wir nachher kommen (I 193), ergibt sich, daß die Sache nicht ganz so schlimm war. Die Nase wird er wohl eingebüßt haben, schwerlich die Lippen. Wie hätte er denn sonst später ein so gefeierter Redner werden können!¹⁾

1) Reizend naiv wird dieses Ereignis nach dem Vorgange von Maimbourgs Hist. des schism. des Grecs in Johann Heinrich Zedlers „Grossem vollständigen UNIVERSAL LEXICON, 13. Bd., Lpz. und Halle 1735, S. 652“ dargestellt: „Er war ein junger Mensch von guter Beredsamkeit und ziemlicher Fähigkeit, nur fehlte es ihm am Iudicio, und hatte er keine Aufführung. Seine Kühnheit war die Ursache seines Unglücks, indem er den Kayser öffentlich zu straffen kein Bedenken trug, daß er seinem Pupillen, Ioanni Lascari, das Kayserthum entzogen. Der Kayser wurde hierüber so gar erzürnet, daß er Holobolum greiffen ließ, und ihm die Lippen zu durchstechen, und in die Nasen zu schneiden befohl, wodurch er, um sich eine Zeitlang zu verbergen, in ein Kloster zu gehen gezwungen wurde. Einige Jahre darnach, als seine Nase, welche man aus Mitleiden nur durch einen kleinen Schnitt verletzet, fast ganz in den vorigen Stand gebracht worden, bat der Patriarch u. s. w.“

Nach seinem Mißgeschick zieht er das Mönchsgewand an (*ῥακεν-δυντήσας*) und geht in das Kloster des Ioannes Prodromos, in welches? weiß ich nicht. Wir hören erst wieder von ihm im Jahre 1267. Da wurde er plötzlich aus dem Dunkel zu einer hohen Ehrenstelle berufen.

Es steht fest, daß der Kaiser Michael nach der Wiedereinnahme von Kpel auch auf die Neubelebung der Wissenschaften bedacht gewesen ist. Denn von einem geistigen Leben in Kpel unter den Latinern hören wir nichts. Zwar wurden dort noch immer die Anfangsgründe der *ἐγκύκλιος παιδεία* gelehrt, aber von Wissenschaft war dort nichts zu finden. Nach Geo. Pach. I 284 richtete nun Michael in den alten Orphanotropheia eine Schule, eine *σχολή γραμματικευομένων* ein und interessierte sich für ihr Gedeihen lebhaft. Von ganz besonderer Bedeutung für diese Schule war es, daß der Kaiser einen seiner ersten Staatsbeamten, den hochgebildeten Großlogotheten Georgios Akropolites (der sich selbst einen Schüler des Theodoros Hexapterygos und besonders des Nikephoros Blemmydes nennt; Geo. Akrop. 53, 7—54, 5. 68, 4. 112, 11) mit der Leitung der wissenschaftlichen Bildung betraute. Und dieses Amtes hat denn Akropolites mit großem Eifer und mit großem Erfolge gewaltet. Dafür haben wir vor allem das vollgültige Zeugnis seines dankbaren Schülers, des Patriarchen Gregorios Kyprios, in seiner Selbstbiographie. Noch weit überschwenglicher preist er sein Verdienst um die höhere Bildung in seinem Panegyrikos auf den Kaiser: *λόγων δὲ σπέρματα καὶ σπινθήρα ὡς εἰπεῖν μαθημάτων ἦν ὄρᾱν σωζόμενα οὐδαμοῦ, ὅτι μὴ παρὰ τῷ σῶ̄ λογοθέτῃ, οὐ μέγα δ' εἰπεῖν καὶ καθ' ἡμᾶς Ἀριστοτέλει, εἴτε καὶ Πλάτωνι ἢ ὅπως ποτὲ τούτοις παραπλησίως τὸν ἄνδρα βούλοιτό τις καλεῖν.* Auf ihn also geht nach Gregorios zurück *πλατυσμοὺς ἐπιστήμης, ἀναβίωσις ὡς εἰπεῖν λόγων, ἀναθήλησις τε χοροῦ λογικῶν, ἀνάγλησις μαθημάτων, ἃν οὐδὲ τὰ ὄνοματα γνώριμα τὸ πρὸ τοῦ.*¹⁾

Akropolites giebt dieses Lehramt im Jahre 1267 auf, freilich wohl schwerlich wegen seines Alters, wie Geo. Pach. I 283 den Patriarchen Germanos III zum Kaiser sagen läßt; er stand ja erst im 48. Lebensjahre.

Sein Nachfolger wurde Holobol. Einen besseren Beweis für seine Bedeutung giebt es nicht. Im Jahre 1261 noch als *παιδίον* bezeichnet,

1) Vgl. die ganze Stelle in Boissonades *Anecdota Graeca* I 352 ff. Diese Bedeutung des Akropolites für die Wiederaufnahme wissenschaftlichen Studiums in Kpel wird, wie mir scheint, noch lange nicht genug gewürdigt. Übrigens hat schon Boissonade zu jener Stelle darauf hingewiesen, daß Gregorios Kyprios eine besondere Schrift, ein Enkomion auf Georgios Akropolites, nicht verfaßt hat. Der Irrtum geht auf Leo Allatius, *De Georgiis et eorum scriptis diatriba* p. 423 zurück.

stand er 1267 kaum im Jünglingsalter. In einer seiner Reden sagt er von dieser seiner Lebenszeit: *ὅτε μοι καὶ ἀρτίχρους ἡ παρειά, τὸν δὲ πάγωνα μήπω σχεδὸν περιέτρεχε ἰουλος*. Er befand sich seit 1261 in einem Prodromoskloster. Germanos' Aufmerksamkeit lenkt sich auf ihn, weil er wohlbefähigt und gelehrt war, *εὐφύης καὶ πλήρης λόγων*. So war er besonders geeignet *εἰς τὴν τῶν ἐκκλησιαστικῶν ἀγωγὴν εἰς παιδευσιν λογικὴν*. Er bittet also den Kaiser, dafs er dem jungen Manne seine Gunst wieder zuwende und ihn zum Nachfolger des Großlogotheten als Lehrer der *λογικὴ παιδευσις* berufe: *ἐξευμενίζου τῷ Ὀλοβῶλῳ, καὶ δέχομαι τοῦτον καὶ κατὰ τὸ εἶδος τιμῆσαι καὶ εἰς διδάσκαλον καταστήσαι τοῖς προσφοιτῶσι τῆς λογικῆς παιδεύσεως*. Und der Kaiser genehmigt diesen Vorschlag; er ernennt ihn insbesondere zum Rhetor der Kirche: *ὄν δὴ κάκεινός δεξάμενος πολλοῖς ἦν ἀγάλλων τοῖς ἀγαθοῖς, προσεπισφραγίσας καὶ ῥήτορα, καὶ ὑπ' αὐτῷ διδάσκοντι πᾶσιν ἐξηγοίην τὸ τῶν μαθημάτων διδασκαλεῖον*.

Von der Thätigkeit nun, die Holobolos als Rhetor der Kirche und als Lehrer der Hochschule der Wissenschaften entfaltet hat, erfahren wir aus dem Geschichtswerke nichts. Und doch ist sie reich und mannigfaltig gewesen. Ehe ich über sie berichte, will ich in größter Kürze seine weiteren Schicksale, wie wir sie aus Pachymeres erfahren, mitteilen.

Holobolos hat jene Stellung schwerlich länger als 6 Jahre innegehabt. Sein leicht erregbarer leidenschaftlicher Sinn, der ihm schon in früher Jugend so verderblich gewesen, machte seiner Wirksamkeit ein jähes Ende. Pachymeres hält den Mann für bedeutend genug, um die Ursache seines Sturzes eingehend zu erzählen. Kaiser Michael hielt eine Einigung mit dem Papste für das wichtigste Mittel sich in der wiedergewonnenen Hauptstadt zu behaupten. Ob es ihm mit diesem Streben nach kirchlicher Einigung Herzenssache gewesen ist, das zu prüfen ist nicht meine Sache. In seiner Selbstbiographie erwähnt er dieser seiner Bestrebungen mit keinem Worte, und doch steht es fest, dafs er an ihnen bis fast an sein Lebensende, bis zu der Zeit, in der der Papst ihn in den Bann that und alle weiteren Einigungsversuche ablehnte, streng festgehalten hat. Um die schwierigen dogmatischen Fragen, die hierbei zu lösen waren, hat er sich persönlich nicht viel bekümmert, das überließ er gelehrten Geistlichen. Wenn nun auch weitaus die Mehrzahl der Kleriker einer Annäherung an Rom abgeneigt war und die Latiner mit ihrer Kirche glühend hafste, so fanden sich doch einige höhere Geistliche bereit mit wissenschaftlichen Gründen für die Einigung einzutreten. Zu ihnen gehörten namentlich drei, der Archidiaconos Konstantinos Meliteniotes, der Protoapostolarios Georgios

Kyprios und unser Holobol. Aus wirklicher Überzeugung handelte aber nur der erstere, Georgios Kyprios hat diesen Standpunkt nicht festgehalten, und von Holobol sagt Pachymeres, er sei nur *ἀφωσιωμένως* und *ἐπιπολαίως* für die Sache eingetreten (I 374). Das merkte der Kaiser. In einer großen Versammlung im Kaiserpalaste sollte über die Einigung verhandelt werden. Anwesend war der Patriarch, die gesamte höhere und niedere Geistlichkeit der Hauptstadt. Der Kaiser weist seinen Helfershelfern, dem Archidiakonos und dem Protapostolarios, besondere Ehrensitze an, Holobolos beachtet er nicht. Da tritt dieser zurück und setzt sich abseits. Die Sitzung beginnt, und bald erscheint es dem Kaiser erwünscht auch seine Meinung zu hören. Er wird hervorgerufen und befragt. Aber er schweigt. Es war klar, er wollte nicht für die Sache des Kaisers eintreten. Da wallt dieser auf: der Rhetor sei ihm immer mißgünstig, immer unzuverlässig gewesen, er könne ihm offenbar jene Strafe, die Verstümmelung der Nase, nicht vergessen. Da ist es auch mit Holobols Selbstbeherrschung vorbei; er ruft: Und weshalb wurde ich bestraft? Weil ich dem rechtmäßigen Könige die Treue bewahrte! Die Höflinge springen auf und wollen sich auf den Frevler stürzen. Aber der Kaiser bezwingt für den Augenblick seinen Grimm und hindert es. Der Rhetor flüchtet in eine Kirche, und der Kaiser begnügt sich zunächst ihn in ein Kloster nach Nikaia zu verweisen. Da er aber hört, daß Holobol jetzt offen auf die Seite seiner Gegner getreten, läßt er ihn ungefähr ein Jahr nachher in Fesseln nach der Hauptstadt schaffen. Er läßt ihn grausam und unmenschlich züchtigen und mit anderen latinerfreundlichen Geistlichen, auch mit seiner der Hexerei angeklagten Nichte, in einem schimpflichen Aufzuge durch die Straßen führen: alle den Strick um den Hals, die Eingeweide von Schafen auf dem Rücken, unserem Rhetor wurde insbesondere noch mit frischen Schafslebern ins Gesicht geschlagen; Geo. Pach. I 391—394. Jene kirchliche Versammlung fand nach Possins Berechnung im Anfange des Jahres 1273, diese Bestrafung am 6. Oktober statt; Geo. Pach. I 728—730.

Nun hören wir von Holobol unter der Regierung des Kaisers Michael nichts mehr. Er wird erst wieder unter seinem Sohne und Nachfolger Andronikos erwähnt. Da ist er eifriger Gegner der kirchlichen Einigung neben Georgios Kyprios im Jahre 1283 und zwar *ἄρτι ἐκ τῆς τοῦ μεγάλου Ἀγροῦ μονῆς ἐπιδημητικῶς τῇ Κωνσταντίνου*; Geo. Pach. II 25. Andronikos folgte seinem Vater in der Regierung im Dezember 1282; sehr wahrscheinlich ist also der Rhetor erst unter ihm nach Kpel zurückgekehrt, bis dahin hat er sich in dem von dem Chronisten Theophanes begründeten Kloster *τοῦ μεγάλου Ἀγροῦ* (dessen Ruinen

zwischen Kyzikos und der Mündung des Rhyndakos noch heute sichtbar sind¹⁾) aufgehalten. Zuletzt wird er 1284 erwähnt: in einer Synode im Mai oder Juni dieses Jahres, in der es sich wie im Vorjahr um die Widerlegung der Irrlehren des großen Vorfechters der lateinischen Kirche Ioannes Bekkos handelt, eröffnet er, wieder als Rhetor der Kirche, die Debatte; Geo. Pach. II 90. 781.

Zu diesen Mitteilungen des Geschichtschreibers bildet die nächste Ergänzung eine Anzahl von Schriften, die uns von Holobolos in den Handschriften erhalten sind. Die meisten hat er in seiner Eigenschaft als Rhetor der Kirche und als Lehrer verfaßt. Da sich aber nur für die wichtigsten die Zeit ihrer Abfassung genauer bestimmen läßt und seine schriftstellerische Thätigkeit ziemlich vielseitig gewesen ist, so will ich zuerst seine Gedichte aufzählen, dann seine Prosaschriften, die sich im wesentlichen auf Philologie, Philosophie, Kirche und Theologie, endlich auf die Verherrlichung des Kaisers beziehen.

Seine Gedichte.

1. Zwanzig Hymnen. Neunzehn hat Boissonade, *Anecdota Graeca* V 159—182 veröffentlicht. Zu ihnen gehört noch der folgende Hymnus, der sich im cod. Vindob. philos. et philol. Gr. 321 befindet.

[Τοῦ αὐτοῦ] *στίχοι πρὸς τὸν ἄγιον ἡμῶν βασιλέα κατὰ τὴν ἑορτὴν τῶν φώτων εἰς τὴν πρόκνυψιν †*

- Πρὸς ὕδαρ λέγειν ῥήτορας ἐκεῖτο πάλαι νόμος,
 πρὸς ὕδαρ γράφειν ῥήτορας πάρεστιν ἄρτι βλέπειν,
 πρὸς ὕδαρ τοῦ βαπτίσματος Χριστοῦ τῶν λουτηρίων,
 πρὸς ὕδαρ τῶν ἰδρώτων τε σοῦ, τοῦ Χριστοῦ κυρίου,
 5 οὓς καταχεῖς ὑπερμαχῶν τοῦ χριστωνύμου λάχους,
 μεγασθενές, μεγακλεές, ὑψίνου, στεφηφόρε.
 εἰ δὲ τὸ γράφειν καθ' ὑγρῶν τοῖς ῥήτορσιν οὐ ξένον,
 ἂν ὕδαρ δις εἰς τὸ αὐτὸ φεύματος ποταμίου
 βάπτειν οὐκ ἔστιν ὀπωσοῦν πλήν ἅμα τοῦναντίον
 10 βάλλειν εἰς δύο ποταμοὺς οὐδὲν τῶν ἀδυνάτων,
 εἰς Ἰορδάνην καὶ πρὸς σέ, τὸν ποταμὸν κυρίου,
 τὸν φεύμασι παντοδαποῖς σῶν, ἕναξ, χαρισμάτων,
 τὴν πόλιν ἐκευφραίνοντα πᾶσαν (?) τὴν Ῥωμαῖδα
 καὶ ξύμπασαν σβεννύοντα βαρβάρων πανσπερμίαν,
 15 βρέμουσαν πάντη καθ' ἡμῶν δίκην πυρὸς ἀσχέτου.
 φυλάττοιτό σοι τοιγαροῦν τὸ κράτος, αὐτοκράτωρ,*

1) Vgl. W. Regel, *Viz. Vrem.* 1 (1895) 288.

ὄν τῷ παιδί καὶ βασιλεὶ παρὰ Χριστοῦ κυρίου,
 ἐς ὅσον ἂν ἀδύνατον ἦ τρέχων Ἰορδάνης.

Von diesen Hymnen sind vier, der 3., 4., 9., 19., an Kaiser Michaels Sohn Andronikos gerichtet, vielleicht auch noch der 20.; drei von ihnen, der 3., 4., 9., noch bei Lebzeiten Michaels, und zwar der 9. im Jahre 1272. Der 19., vielleicht auch der 20., geht auf Andronikos als Kaiser. Die anderen Gedichte gehen alle auf den Preis Kaiser Michaels, das 2. gleichmäfsig auch auf den seines Sohnes Andronikos, die anderen, also das 1., 5.—8., 10., 11.—17., nicht das 18., erwähnen zugleich Andronikos als den βασιλεὺς und Mitherrscher und den purpurborenen dritten Sohn Michaels, Konstantinos.¹⁾ Das 1., 7., 18., 19. Gedicht ist zum Feste der Geburt Christi, das 5., 6., 10.—17., 20. zum Epiphaniensfeste verfasst. Das 2. Gedicht stammt aus dem Jahre 1279 oder 1280, das 17. aus dem Jahre 1281. Die Entstehungszeit der übrigen lässt sich nicht genauer bestimmen. Wir sind also nicht zu der Annahme gezwungen, Holobol habe eines von diesen in den nächsten Jahren nach der ihm zu teil gewordenen schmachvollen Behandlung geschrieben. Ebenso

1) Der älteste Sohn Kaiser Michaels, Manuel, war bereits vor dem Jahre 1261 gestorben. Im 7. und 8. werden *οἱ λοιποὶ κλάδοι*, die übrigen Kinder, der 4. Sohn und die Töchter hinzugefügt. Boissonade nimmt an, dass am Schluss des 18. Hymnus ein Vers, in dem noch die beiden Söhne Andr. und der Porph. erwähnt werden, ausgefallen sei. Entweder ist das richtig, oder der Hymnus gilt schon dem Kaiser Andronikos. Im übrigen bemerke ich, dass die meisten geschichtlichen Erläuterungen Boissonades zu diesen Hymnen unrichtig sind. Er hat sich eben bei all seinem Verdienst um die Litteratur der Byzantiner um ihre Geschichte herzlich wenig bekümmert. Seine Angaben sind stets nur mit der größten Vorsicht zu benutzen. Zu I 18: Andronikos, Kaiser Michaels Sohn, und Michael, Andronikos' Sohn, sind weder purpurborene gewesen, noch werden sie von den Byzantinern jemals so bezeichnet; vgl. Possinus zu Geo. Pach. I 644 f. Den Beinamen *πορφυρογενέτης* hat von den Söhnen des Kaisers Michael nur der oben genannte 3. Sohn Konstantinos geführt; ihn liebte der Kaiser mehr als den Thronfolger (Nik. Greg. I 187, 3; auf einem Klosterbilde steht er zwischen seinem Vater und seiner Mutter Theodora; vgl. Du Cange, Fam. Byz. S. 233). Der im 19. Gedichte erwähnte *πορφύρας κλάδος* muss Andronikos 2. Sohn Ioannes sein, wenn ihn auch Pachymeres nie purpurborenen nennt. — Zu II 14. VI 18. VII 2: die *λαμπροὶ ἥλιοι* II 14 sind Kaiser Michael und sein Sohn Andronikos; seine Enkel werden in keinem der für ihn verfassten Gedichte erwähnt. — Zu III 6: das 3. Gedicht ist zu Lebzeiten seines Vaters an Andronikos gerichtet. Denn bei der allgemein bekannten feindseligen Gesinnung, die Andronikos gegen seinen Vater hegte, hätte er sonst nicht so ehrenvoll erwähnt werden können, wie das im V. 6 geschieht. — Zu IX 3: Andronikos heiratete zum zweiten Male im Jahre 1284, nicht 1285, und zwar Irene von Montferrat. Von dieser zweiten Frau kann im 9. Gedicht noch keine Rede sein, denn Andronikos' Eltern werden ja in dem Gedichte V. 16 noch als lebend erwähnt. Das Gedicht entstand vielmehr 1272 aus Veranlassung der ersten Heirat (mit Anna von Ungarn).

wenig darf man behaupten, er habe sie dem Kaiser „zur Besänftigung oder zur Erhaltung seiner Gunst“ gewidmet. Denn den Kaiser an den genannten Festtagen durch Verse oder längere Ansprachen zu begrüßen war eine der althergebrachten Pflichten des Rhetors der Kirche; vgl. zu den Reden des Nik. Chrysoberga S. 40. War die Stelle eines Rhetors nicht besetzt, so trat ein anderer an seine Stelle; vgl. im cod. Nan. 281 fol. 103 (Mingarelli S. 472): *λόγος εἰς τὸν αὐτοκράτορα· ἐγράφη δὲ παρ' αὐτοῦ λογοθετικοῦ ὄντος γραμματικοῦ καὶ ἀνεγνώσθη κατὰ τὴν ἐορτὴν τῶν φώτων διὰ τὸ μὴ εἶναι φήτορα*. Die Lektüre dieser Hymnen erfüllt uns freilich mit Ekel. Aber ganz abgesehen davon, daß das Zeremoniell an den Höfen absoluter Herrscher im übrigen Europa zu allen Zeiten noch ganz andere Blüten des Servilismus getrieben, so folgt Holobolos doch lediglich den in Byzanz altherkömmlichen starren Kunstgesetzen. „Damals aber stand die Kunst über dem Künstler, und die persönliche Originalität war die letzte Anforderung, die man gestellt haben würde. Wer hätte dem Panegyriker einen moralischen Vorwurf gemacht aus der Häufung der Schmeicheleien? Nicht alles, was der Schriftsteller sagte, war auch seine Meinung und Überzeugung. Miene und Faltenwurf war von der Überlieferung beherrscht und gebunden (Neumann, Griech. Geschichtschreiber und Geschichtsquellen, Leipzig 1888, S. 5).“

2. Der Hymnus auf ein Bild der *Maria Aegyptiaca*. Vgl. Eust. Macremb. S. 27. Da der Dichter in der Überschrift als *μέγας πρωτοσύγκελλος* bezeichnet wird, so ist anzunehmen, daß das Gedicht in seine spätere Lebenszeit fällt. Schon Prodomos und Prosuch werden Gedichte auf ein Bild derselben *Maria* zugeschrieben; vgl. daselbst S. 35. 46, und unter Manuel Philes Gedichten (ed. Miller) I 36. 438 f. II 235 f. Auch das Gedicht LXX im Bd. I 33 führt in dem cod. Ups. 28 fol. 172^r die Überschrift *εἰς τὴν ἐγλίαν Μαρίαν τὴν Αἰγυπτίαν*.

3. Die Lösungen der Rätsel des Makrembolites. Holobolos scheint jene ganze Sammlung von Rätseln in seinen späteren Jahren zusammengestellt zu haben.¹⁾

Mehrere Verse und Gedichte (4—6) lernen wir aus dem wichtigen cod. Gr. Laur. Conv. Sopp. 627 vom Ende des 13. Jahrhunderts kennen. Sie sind größtenteils wiedergegeben in dem vortrefflichen *indice dei codici Greci Laurenziani* von E. Rostagno und N. Festa, *Studi italiani di Filol. classica* I 172 f. Die außerordentliche Liebens-

1) Die Lösung des Rätsels *Δέ* auf S. 15 f., welche ich bei der Herausgabe jener Sammlung nicht finden konnte, ist *IKTINOΣ*. E. Kurtz war so gütig, sie mir mitzuteilen.

würdigkeit des Herrn Niccola Festa setzt mich in den Stand, jene Verse hier vollständig mitzuteilen. Ich ändere nur die Interpunktion.

4. Ein Scherzgedicht. [Στίχοι τοῦ Καλοῦθου πρὸς δημῶδη λόγον λέγοντα· Λέων, λέων καὶ εἰς τὸ ψωμίον δράκων

Λέων μὲν οὗτος τὴν κυριωνυμίαν,
εἰς ἀρτοφαγίαν δὲ χασματεῖ στόμα
ὡς ποντοφάρυγξ εὐρυγαστρω τις δράκων.]

τοῦ σοφωτάτου Ὀλοβόλου πρὸς αὐτό·

Ὁ γεννάδας τὴν κλῆσιν οὐτοσί, Λέων,
καλῶ σε. ποῦ; πρὸς τοὺς γάμους.

Im zweiten Verse im cod. ἀρτοφ' δε. Der von Holobol angeredete Leo Kaloethes (denn ein Eigenname ist das doch wohl) ist mir unbekannt. Über den δημῶδης λόγος aber wird uns wohl der geehrte Herausgeber dieser Zeitschrift berichten können.¹⁾

5. Monosticha auf den leidenden Christus und auf eine Reliquie des Ioannes Chrysostomos.

Τοῦ λογιατάτου Ὀλοβόλου μονόστιχα εἰς τινὰ τῶν τοῦ κυρίου παθημάτων καὶ ἀτιμιῶν, ὧν ὑπέστη δι' ἡμᾶς:

Ὅταν τῷ Πιλάτῳ παρίσταται κρινόμενος·

Κρίνη, κριτά μου, τῆς ἀνεξικακίας.

Ὅταν δεδεμένος ᾖν τὰς χεῖρας ἔλκεται ὑπὸ Ἰουδαίων·

Ὁ πάντα συνδῶν δέσμιος, τίς οὐ τρέμει;

Ὅταν ὁ Ἰούδας προδίδωσι τοῦτον·

Φιλῶν, Ἰούδα, προδίδας τὸν δεσπότην;

Εἰς τοὺς φυλάσσοντας στρατιώτας τὸν τάφον·

Κουστωδιά, φύλαττε τὸν βασιλέα.

Ἔτερα μονόστιχα εἰς μέρος τι τῆς χειρὸς τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου·

Τί; Χρυσοστόμου; τῇ ψυχῇ δ' ὅλον φέρω·

Χρῆμα τὸ πᾶν μοι τοῦ Χρυσοστόμου μέρος.

Ἔτερα ἀπὸ ἡτοῦ λέγοντος [Ps. XXXVI 24]· ὅταν πέσῃ, οὐ καταρραγήσεται, ὁ γὰρ κύριος ὑποστηρίξει αὐτόν·

Κἂν καὶ πέσω, σύντριψιν οὐδόλως πάθω·

μέρος με χειρὸς ἐδράσει Χρυσοστόμου.

1) Das volksmäfsige Sprichwort ist leider, wie es häufig geschah, in die Schriftsprache umgegossen. Die erste Form lautete vielleicht: *Λιοντάριν, λεοντάριν καὶ ἴς τὸ ψωμὶν δράκος (δράκοντας)*. In den bis jetzt bekannt gewordenen Sammlungen mittelgriechischer Sprichwörter fehlt der Spruch. K. K.

6. Eine Grabschrift auf den Komnenen Konstantinos
Maliasenos.

- Τοῦ αὐτοῦ στίχοι ἐπιτάφιοι ὡς ἐν τύπῳ δράματος
 Φίλος Ὁ κείμενος τίς πυνθάνη μαθεῖν, ξένε;
 ξένος Ναὶ πρὸς θεοῦ δίδασκε. φίλος Καὶ λοιπὸν πᾶσαν
 τὴν ἀκοήν σου τοῖς ἐμοῖς κλίνον λόγοις.
 Μαλιασηνὸς οὔτοσὶ Κωνσταντῖνος,
 5 εἰς πάντα κόσμον οὐ πολὺ τρέχει κλέος·
 εἴξῃς Κομνηνῶν εὐφυῆς μέγας κλάδος,
 καισαρόπαιδος πορφυροβλάστου τόκος,
 γαμβρὸς Μιχαὴλ δεσπότη, τὴν ἀξίαν
 ἐπανυμίαν Ἀγγέλου προπαππόθεν
 10 ταῖς τῶν ἀγαθῶν ιδέαις ἐστεμμένος,
 σοφῶν λόγων τρόφιμος ἠκριβωμένος,
 βουλαῖς ἄριστος, ἐν μάχαις οὐ μεμπτός,
 ὀξὺς νοῆσαι καὶ παρευθὺς τὸ πρόπον,
 ὡς ἀγγίλους τις, καὶ λαλῆσαι πυρίπνοος,
 15 ἰδεῖν ἀγητός, αὐτοσεμνότης μόνου,
 σώφρων, γαληνός, μειλίχιος, ἰθύφρων,
 ἦθος σκολιὸν ἀπὸ καρδίας τρέπων,
 ἀπλοῦν δὲ χαίρων πάντα τὸν χρόνον βίῃ,
 μνήμας ἀγίων ἐκτελῶν ἐτησίως
 20 πολυδαπάνοις σὺν διαίταις ἀξίως,
 πάντα διδοὺς πένησιν ὡς οἶκτον πνέων,
 πάντα χορηγῶν ὀρφανοῖς, χήραις, ξένοις,
 ποθῶν ταπεινοὺς ὡς ἐραστὰς τῶν ἄνω,
 τιμῶν μοναχοὺς ὑπερόπτας τῶν κάτω,
 25 φίλων λογίους ἄνδρας ὡς θεῶ φίλους,
 καὶ μᾶλλον οἷς ἔπρεψε τῷ λόγῳ βίος.
 ξένος Αἰ αἰ· χαρίτων ἀρετῶν τε χορίον
 ὁ λίθος οὗτος, ὡς λέγεις, ἔνδον φέρει.
 φίλος Ξένην φύσιν ναὶ καὶ τεραστίαν, ξένε.
 30 οὗτος φθάσας γοῦν εἰς πνοᾶς τὰς λοισθίου
 Ναξικραῖκὸν ἀμφιέννυται ῥάκος
 καὶ κλῆσιν ἀντεῖληψε τὴν Κωνσταντίνου
 καὶ νῦν σιγῶσα, φεῦ ὁ τίς, κεῖται κόνης.
 ξένος Τρεπὰ τὰ πάντα τοῦδε τοῦ λυπροῦ βίου,
 35 φίλος Ὡς ἄνθος ὄφθεν καὶ ψυχὴν παραντίκα,
 ξένος Ὡς χοῦς ἀμυδρός, ὡς ὕδωρ παραρρέον,
 φίλος Ὡσπερ θερινὸν μὴ παραμένον νέφος,

- ξένος Ἡ καὶ χλόη φθίνουσα καὶ καπνὸς μέλας·
 φίλος Σκιᾶς ὄναρ ἄντικρυς εἶπω τὸ πλέον·
 40 ξένος Ἡ δ' ἀρετὴ ξῆ καὶ παραμένει μόνη·
 φίλος Χοῆμα γὰρ ἀθάνατον αὐτῇ τῷ βίῳ·
 ξένος Φίλους θεῶ ποιεῖται τοὺς ταύτη φίλους
 φίλος Καὶ βασιλείας τῆς ἄνω κλῆρον νέμει.
 εὖξαιο λοιπόν, ὦ φίλος, τῷ κειμένῳ.
 45 ξένος Τούτῳ μὲν οὖν ἄφροσιν ἁμαρτημάτων
 θεὸς παράσχοι τῇ τελευταίᾳ κρίσει
 καὶ τῆς τρυφῆς τὸν γῶρον εἰς κατοικίαν,
 μισθὸν δὲ καὶ σοὶ τοῦ φιλαγάθου τρόπου.
 φίλος Θεὸς φυλάττοι πανταχοῦ καὶ σέ, ξένε,
 50 καὶ κατευθύνοι τὰ διαβήματά σου: —

Die Familie der Maliasenen kennen wir fast ganz allein aus dem Diplomatarium monasteriorum S. Mariae Macrinitissae in monte Drongo regionis Demetriadis et beati Praecursoris Novae Petrae in monte Dryanubaenae, welches zuletzt 1871 Fr. Miklosich und Jos. Müller im 4. Bande der Acta et diplomata S. 330—430 aus dem berühmten cod. Taur. 237 herausgegeben haben. Aus diesem lernen wir unsern Toten genügend kennen.¹⁾

1) Von dem Schreiber der Handschrift, der (am Ende des 13. Jahrhunderts, wohl im Jahre 1286; vgl. S. 430) zur Herstellung eines Zusammenhanges der 42 Aktenstücke Einleitungen zu einzelnen giebt (S. X), erfahren wir S. 346, daß der Komnene Konstantinos Maliasenos Schwager war des Komnenen Michael Dukas, des unter dem Namen Michael II Angelos Komnenos Dukas bekannten Despoten von Epiros; vgl. Geo. Akrop. S. 98, 20. Er hatte Michaels älteste Schwester Maria Komnena Angelika zur Frau. Im Jahre 1246 schenkt der Despot seinem Schwager, τῷ πανευγενεστάτῳ Κομνηνῷ καὶ περιποθῆτῳ γαμβρῷ τῆς βασιλείας μου κύρ Κωνσταντίνῳ τῷ Μαλ., ein Kloster, er beschenkt ihn (S. 347) πολλῶν ἄξιον τυγχάνοντα τῶν ἐπισημοῦσιν, οὐχ ὅτι μόνον εὐγενεστῆς πάντοθεν εὐρηται καὶ γνησιογενῆς τυγχάνει τῇ βασιλείᾳ μου, οὐδ' ὅτι ἀρετῆς παντοίας ἀνάπλεως ἐστὶ καὶ στρατιώτης ἄμα καὶ στρατηγός, φρονήσει καὶ ἀνδρείᾳ περιφραττόμενος, ἀλλ' ὅτι καὶ πολλοὺς ἀγῶνας ἐν διαφόροις ἤνυσεν τοῖς καιροῖς ὑπὲρ ταύτης τῆς ὑπ' ἡμᾶς Ῥωμαϊτικῆς γῆς καὶ ἀνῶν ἐστίν, ἀνθ' ὧν ἄξιος πολλῶν τυγχάνει τῶν ἀγαθῶν ἀμοιβῶν. Im Jahre 1266 ist Konstantin nicht mehr am Leben. Denn da bestätigt Michaels II Sohn, der Despotes Nikephoros, Konstantins Sohne, πανευγενεστάτῳ Κομνηνῷ καὶ περιποθῆτῳ ἐξαδέλφῳ τῆς βασιλείας μου κύρ Νικολάῳ τῷ Μαλ., den Besitz des Klosters Makrinitissa im Thema Demetrias, in dem der Stifter dieses Klosters, sein Vater, ἐκεῖνος ὁ μακαριώτατος θεῖος τῆς βασιλείας μου ὁ πανευγ. Κομν. Κωνσταντίνος ὁ Μαλ. bestattet ist (S. 350). Er war Mönch geworden unter dem einfachen Namen Κωνσταντίνος; vgl. 367, 16. 375, 32; S. 414, 22 ist er fälschlich Κωνσταντίνος genannt. Er war aber auch schon 1256 nicht mehr am Leben; vgl. das ὀπίμνημα des Patriarchen S. 353 f. Holobol kann also jene Grabschrift nicht bald nach Konstantins Tode verfaßt haben. Nun erfahren wir aber, daß Konstantins genannter

7. Eine in gleicher Form abgefaßte Grabschrift auf den Komnenen Andronikos Tornikes steht im cod. Gr. Escur. Φ -I-10; vgl. Krumbacher, Gesch. der byz. Litt. S. 375. In dieser sind die *πρόσωπα*: *τύμβος καὶ ξένος*. Der Anfang ist ähnlich: *Τὸν κείμενον τίς*. Jenen Andronikos kann ich noch nicht näher bestimmen.

Mit diesen *στίχοι ἐπιτάφιοι* verbinde ich wohl am besten eine *Ἐπιστολὴ τοῦ σοφωτάτου ῥήτορος παραμυθητικὴ πρὸς τὴν πανευγενεστάτην κυρὰν Θεοδώραν Παλαιολογίαν τὴν Ῥαούλεαν* (lies *Ῥαούλαιαν*), *ὅτε τὸν θάνατον ὑπεδέξατο ὁ εὐγενέστατος αὐτῆς ἀνὴρ, ὁ πρωτοβεστιάριος*. Inc. *Δάκρυσι καὶ οὐ μέλανι*. Der Brief steht im cod. Gr. Hieros. 276 f. 147—51; vgl. den Katalog von Papadopulos-Kerameus I 345. Die Adressatin ist die Nichte des Kaisers Michael, gewöhnlich kurz *Rhaulaina* genannt. Der Brief bezieht sich auf den Tod ihres zweiten Gemahls Alexios Rhaul, welchen sie im Jahre 1260 oder 1261 heiratete. Sie selbst starb 1302. Vgl. über diese in jener Zeit wissenschaftlich hervorragende Frau meine Planudesbriefe S. 245 ff.

Seine Prosaschriften.

I. Philologische.

Scholien — *ἐρμηνεῖαι* und *ἐξηγήσεις* — zu kleineren Gedichten, z. B. des Theokrit und Simmias; vgl. Eustathii *Macrembolitae* quae fer. aenigm. S. 27.

II. Philosophische.

Drei vatikanische Handschriften geben uns über seine philosophischen Schriften Auskunft. Sie beziehen sich ausschliesslich auf die Dialektik. Im cod. Gr. Vatic. 1144 findet sich nach Brandis, Aristotelische Handschriften im Vatikan, Abh. der Berl. Akademie 1831 S. 59, auf fol. 178—189 ein Stück *τοῦ Ὀλοβόλου εἰς τρία σχήματα*. Nach den Mitteilungen, die mir vor Jahren Herr Prof. Richard Reitzenstein gemacht, steht auf fol. 179^r *τοῦ ὀλοβόλου εἰς τὰ τρία σχήματα*, inc. *γράμματα ἔγραψε γραφίδι τεχνικός· ἔγραψε κάτεχε μέτριον ἄχολον ἅπασι σθεναρός*, fin. fol. 185^r *σελίδια δὲ τρία καὶ ἐπὶ μὲν τῶν πρώτων παρέθηκε τὰς παραυξήσεις τῶν περιφερειῶν ἐπὶ τῶν δευτέρων τὰς ἐπιβαλλούσας αὐταῖς τῶν εὐθειῶν πηλικότητα, ἐπὶ δὲ τῶν τρίτων τὰ τρι-*

Sohn Nikolaos durch Verschwägerung auch zum Kaiser Michael Palaiol. in nächste Beziehung getreten ist: der Kaiser nennt ihn selbst *τὸν οἰκτεῖον τῆ βασιλείᾳ μου*, andere aber nennen ihn stets den *περιπόθητος γαμβρός* des Kaisers, und seine Frau Anna, die aufer ihr Beinamen *Κομνηνὴ Μαλιασινὴ* regelmässig *Παλαιολογίνα*, auch *Λούκαινα* und *Φιλανθρωπωνή* heisst, nennt der Kaiser immer *ἀνεψιὰ τῆ βασιλείᾳ μου*. Es ist somit wahrscheinlich, daß sich Nikolaos in Konstantinopel aufhielt und dahin auch nach 1266 die Gebeine seines Vaters hat schaffen lassen. Dort hat dann Holobol in seinem Auftrage den Nachruf verfaßt.

κοστα μέρη. Dazu verschiedene Zeichnungen. Das sind, wie es scheint, Erläuterungen zum 1. Buche von Aristoteles' *analytica priora*.

Im cod. Vatic. 207 sind zwei Schriften Holobols. Nach Brandis S. 61 fol. 257 *Βοετίου φιλοσόφου περί τόπων διαλεκτικῶν διαίρεσις ἀρίστη μεταγλωττηθεῖσα παρὰ τοῦ ἀξιολογωτάτου Μαξίμου τοῦ Ὀλοβόλου*, und fol. 273 mit kleiner schlechter Schrift *συλλογισμοὶ ὑποθετικοὶ τοῦ Βοετίου*. Nach Reitzenstein lautet der Anfang jener ersten Schrift auf fol. 238^v *ἀρχὴ τῶν διαλεκτικῶν τόπων τοῦ Βοετίου· πρότασις ἐστὶ λόγος ἀληθὲς ἢ ψευδὲς σημαίνων, ὡς εἴ τις εἴπῃ τὸν ἄνθρωπον ζῶον εἶναι*. Der Schluss fol. 273^r *οὗτοι εἰσὶν οἱ διαλεκτικοὶ τόποι περὶ ὧν ὅσον ὁ τοῦ προκειμένου ἔργου λόγος ἀπῆται σὺν θεῷ διεξιλύθασμεν*: —

*τῶν συλλογισμῶν ταῖσδε πλεκτάναις φίλε
τραχηλιῶντας Ἰταλοὺς κρατῶν πνίγε.*

Es folgt: (σ)υλλογισμοὶ ὑποθετικοὶ τοῦ Βοετίου λατίνου μεταγλωττισθέντες παρὰ τοῦ ἀξιολογωτάτου κυρίου Μαξίμου τοῦ Ὀλοβόλου . . . οὗς συλλογισμὸς ἐκ φανερῶν προτάσεων σύγκειται· πᾶσα δὲ πρότασις. Schluss S. 277^r *ἀλλ' ὥστε ἐτέρου μὴ ὄντος*. Zur ersten Schrift von derselben Hand des einen Schreibers lange Scholien, Anfang *ὅτι προαγγέλλεται καὶ προλέγεται*. Dieselben beiden Schriften stehen auch in einer andern vatikanischen Handschrift, die ich freilich nur nach Haases altem Kataloge im Serapeum von 1851 S. 275 kenne. Sie enthält 1) *Συλλογισμοὶ ὑποθετικοὶ τοῦ λατίνου Βοητίου μεταγλωττισθέντες παρὰ τοῦ ἀξιολογωτάτου ἐν πατριαρχικοῖς ἄρχουσι θεοφιλεστάτου μοναχοῦ κυροῦ Μαξίμου τοῦ Ὀλοβόλου* und *Ἡ τοῦ λατίνου Βοητίου διαλεκτικὴ μεταγλωττισθεῖσα καὶ αὕτη παρὰ τοῦ ἀξιολογωτάτου ῥήτορος*.

Über die Übersetzung der *συλλογισμοὶ ὑποθετικοὶ* habe ich Näheres noch nicht erfahren. Anders aber stellt sich die Sache mit der Übersetzung von Boetius' Schrift *de differentiis topicis* oder *de dialectica*. Sie befindet sich mit demselben Anfang *πρότασις ἐστὶ* u. s. w., mit demselben Schluss *κρατῶν πνίγε* und meistens auch mit denselben Scholien in einer Reihe von Handschriften: codd. Barocc. 83 und 106, Berol. Phillipp. 1519, Medic. (Bandini III 21), Monac. 487, 502, 543, Mosqu. (Matthaei, Varii Graeci p. 204), Oxon. Miscell. 275, Paris. 2094, 2103, 2830, Paris. Suppl. Gr. 238, Riccard. 50, Taurin. 122, Vatic. Palat. 235 und 386, Vindob. 128 (Nessel V 178), in allen mit der Überschrift *Βοετίου φιλοσόφου περί τέχνης διαλεκτικῆς*, nur Bar. 83 und Taurin. haben *Βοητίου*, Monac. 502 *τοῦ Βοητίου*, Bar. 106 *Βοηθ. βιβ. ᾧ περὶ διαφορῶν τοπικῶν*. Dieselbe Übersetzung nach den Münchener Handschriften hat endlich Wegelins 1604 zu Augsburg er-

schiene Ausgabe. Nirgends steht in diesen Handschriften der Name des Übersetzers, auch nicht in den beiden Parisini 2094 und 2103 und im Bar. 83, wie es C. F. Weber, *Dissertatio de latine scriptis etc*, Cassel 1852, IV 33 annimmt. Für erstere bestätigt mir das mein Kollege A. Risop, den Bar. kenne ich selbst. Wenn nun trotzdem viele Gelehrte, besonders die Herausgeber von Handschriftenkatalogen, diese Übersetzung dem Mönche Maximus Planudes zugeschrieben haben, so hat sie augenscheinlich nur der Umstand bestimmt, daß dieser die Schrift des Boetius *De consolatione philosophiae* ins Griechische übertragen hat. Von dieser Übersetzung giebt es auch eine große Anzahl von Handschriften; ich könnte über 20 aufzählen: alle ohne Ausnahme nennen Planudes als den Verfasser.¹⁾ Es läßt sich nun aber positiv beweisen, daß beide Übersetzungen nicht von einem Verfasser stammen.

Aus dem Briefe, welchen Planudes im Jahre 1300 an seinen alten Freund Leo Bardales geschrieben, geht zweifellos hervor, daß er bis zu jener Zeit, also nur wenige Jahre vor seinem Tode, nur eine Schrift des Boetius übersetzt hatte; vgl. meine Planudesbriefe S. 12. 202. Nun existiert aber unter Planudes' Namen noch ein anderer Brief, den ich bei der Herausgabe jener Sammlung noch nicht gekannt habe. Er steht, wie ich aus G. Vitellis Katalog der Riccardiana von 1894 erfuhr, im cod. Riccard. 50 vor der Übersetzung von Boetius' Topik und ist schon von Lami, *Catalogus codd. mss. bibl. Riccard.*, Livorno 1756, veröffentlicht. Lamis Übersetzung ist sehr unzuverlässig. Herr Prof. Vitelli hatte, wie schon öfter, wiederum die große Güte, mir eine neue Abschrift des Briefes mit Lamis Varianten mitzuteilen. Der Brief lautet folgendermaßen:

'(E)πιστολή τοῦ σοφωτάτου κυροῦ Μαξίμου τοῦ Πλανούδη πρὸς τοὺς ἀμήλικας περιέχουσα τὰ περὶ Βοητίου τοῦ Ῥωμαίου καὶ τινα προλεγόμενα τῆς παρούσης βίβλου: ~

1) Den metrischen Teil der Übersetzung hat C. F. Weber, *Carmina Anicii Manlii Torquati Boethii Graece conversa per Maximum Planudem*, Darmstadt 1833, die ganze Übersetzung E. A. Bétant, Genf 1871, herausgegeben. Leider ist die Gesamtausgabe ganz unkritisch (nach einer Handschrift!). Webers Ausgabe, in der man p. XI auch den richtigen Titel der Übersetzung findet, ist daneben unentbehrlich. Außerdem hat Bétant für die Persönlichkeit des Übersetzers leider gar kein Interesse. Er hält die Nachricht über Boetius in der Einleitung zur Schrift, die Bemerkungen über die Metra und die meisten der wenigen Randbemerkungen aus seiner Handschrift mitzuteilen für überflüssig. Alle diese Zusätze, nicht bloß die Randbemerkungen, wie er meint, gehen natürlich auf Planudes zurück.

Im Titel Lami *κυρίου βοητίου* L

¹(Α)ρα, ὦ φίλων ἄριστοι, ἂν χρυσὸς ἡμῖν καὶ ἄργυρος ἐσπουδά-
 ζετο, ἂν τὰ τῶν ἀρωμάτων αὐθις ἐξηγείτο πολυτιμότερα καὶ ὠνερ
 ὄσφρησις εἶδε μᾶλλον ἀντιλαμβάνεσθαι, εἴτ' ἐμοὶ πρὸς ἰσχύος ἔχοντι
 τὴν γῆν διελθεῖν Εὐτλάτ καὶ τὴν Ἰνδικὴν ἐπετάττετε, ἵν' ἐντεῦθεν μὲν
 τὰ τῶν ἀρωμάτων μετακομίσαιμι, ἐκεῖθεν δὲ τὸν τιμαλφῆ χρυσόν τε 5
 καὶ ἄργυρον, οὐκ ὄφειλον, εἴπερ ἔθελον τοὺς τῆς φιλίας μὴ παρα-
 θραῦσαι θεσμούς, εὐγνωμόνως ὑποδέξασθαι τὴν ὑμετέραν ἐπιταγὴν καὶ
 τοῦ καμάτου τῆς ὁδοιπορίας ἀπάρξασθαι καὶ τὸ ἐπιταχθέν μοι σπεῦσαι
 τρόποις ἄσπι διαπράξασθαι; λόγου δὲ πεφυκότος τοῦ ζητουμένου, περὶ 10
 οὗ διηνεκῆς ἡμῖν ἢ φροντίς, ἀνήκοος ὄλωσ αὐτὸς εὐρεθείη καὶ τὴν 10
 ἀναβολὴν ἀσπαζόμενος, μὴ τι γ' ἐκεῖ μὲν χρυσὸς καὶ ἀρώματα τὸ ζητού-
 μενον ἔκειτο, ὑλικόν τι χρῆμα καὶ τοῖς μάλιστα μὴ τιμώμενον· ὁ δ'
 ὑπὲρ τούτων κόπος πολὺς τε καὶ χρόνιος ἐμεμέρητο, εἴπερ ἔμελλον γῆν
 μὲν οὕτω κειμένην ἀπωτάτω περιηγήσασθαι, θαλάσσης δ' ὕγρα τόσα
 διατεμεῖν κέλευθα καὶ πολλῶν ἀνθρώπων ἄσπεα κατιδεῖν κατὰ τὸν 15
 πολύτλαν ἐκείνου τὸν Ἰθακήσιον, τὰ δὲ τοῦ κέρδους αὐθις οὐχὶ καὶ
 πρὸς ἑτέροισι ὁποσοῦν | fol. 58^v | διετίνετο, ἀλλ' οἷς ἦν τὸ διδόναι
 καὶ τὸ λαμβάνειν μόνοις ὠρίζετο, τοσοῦτου δ' ὄντος ἐνταῦθα τοῦ προ-
 κειμένου λόγου τοῦ μεγίστου καὶ τιμιωτάτου καὶ τῶν κατὰ κόσμον
 ἀπάντων ὑπερκοσμίου, μετρίου τοῦ κόπου πλησίον τοῦ κέρδους οὐκ 20
 εἰς τὸν διδόντα καὶ τὸν λαμβάνοντα μόνον, ἀλλὰ καὶ εἰς ἄλλους πολλοὺς
 διαβαίνοντος, οὐχὶ τὸ δοκοῦν ὑμῖν, ὦ ἄνδρες, ἀνύσαι διανασταίην
 ὄλοσχερῶς, οὐ τῇ ὑμετέρᾳ βουλήσει σύνδρομον καὶ αὐτὸς προσθείην τὸ
 δύνασθαι, ἵν' ἀμφοτέρων ἐξ ἀμφοτέρων ὡς ἀφ' ἐνὸς συνδραμόντων
 διὰ τὸ τῆς φιλίας ταύτων τὸ ζητούμενον ἀποτελεσθείη καὶ εἰς πέρας 25
 ἀποβαίη χρηστῶν; καὶ ποῦ ἂν εἴη τοῦτο μᾶλλον ἀνδρὶ λόγον φιλοῦντι,
 φιλίαν τὸ μέγα χρῆμα τιμῶντι καὶ φίλους ἀληθεῖς θεραπεύειν ποιου-
 μένω περὶ πολλοῦ διὰ τοιαῦτα τὴν ὑμετέραν, ὦ φιλότις, ἐπιταγὴν
 ἐκπληρῶν καὶ χαριέντως τὸν ὑπὲρ ταύτης μόχθον ἀναδεχόμενος τὴν
 τοῦ Ῥωμαίου Βοετίου περὶ τρόπων διαλεκτικῆς πραγματείας σπουδαζο- 30
 μένην παρ' Ἰταλοῖς τῆς τούτων φωνῆς ἀποθλίψας πρὸς τὴν Ἑλληνίδα
 μεταπεπόρθμενα· ἐξ ἀγριελαίου εἴ τις εἴποι διὰ τε τὸ καὶ τῶν λέξεων
 γόνιμον καὶ τὸ τῆς φράσεως χθαμαλὸν πρὸς τὴν καλλιέλαιον μετεργεν-
 τρῖσας, τὴν ἡμετέραν φημι λεκτικὴν τὴν ἀειθαλῆ τε καὶ τηλεθώσαν
 καὶ τὴν ψαλτωδονομένην κατάκαρπον· οὐχ' ὡς δεομένης τάχα τῆς παρ' 35
 ἡμῖν διαλεκτικῆς καὶ τῆς ἐντεῦθεν κἂν τὸ βραχὺ συγκροτήσεως — εἴπερ

1 Ἄρα L 2 ἀντι für ἂν τὰ L 3 εἰ δὲ für εἶδε L 4 εἴτ' L 4 ἐπέταττε τε
 cod. 11 ἐκνὶ L ἀρῶμα L 14 ἀπωτάτω L θαλάσσης L 17 παρ' für πρὸς L 18 δὲ L
 22 ἀνθρώπε für ἄνδρες L 23 ἡμετέρα L προσθείην L 24 ἐξ ἀμφοτέρων L
 25 ἀπολλεσθή L 26 ἂν ζῆ, τοῦτο L 28 διὰ τοιαῦτα L ἡμετέραν cod. L
 29 ἐκπληροῦν L 35 κατὰ κάρπον L ταχὰ L 36 συγκροτήσης L

οὐδ' ὁ μέγας φωσφόρος, ἵν' οὕτως εἰποιμι, λυχνιαίου χρήξει φωτός —, ἀλλ' ἵν' ὡνπερ ἔχοιμεν ἱκανῶς τούτων καὶ ὑπερεκπερισσοῦ εὐποροίημεν καὶ τὰ παρ' Ἱταλοῖς σεμνολογούμενα τίνα πεφύκασι μὴ πάνυ καὶ τοὺς
40 τῶν Ἀυσόνων παῖδας διαλανθάνοιεν· οἷς εἰπὲρ τισιν ἄλλοις ἢ τῶν λόγων κτήσις ἑξακέστως πέφυκε περισπούδαστον.

ἀλλὰ ταῦτα μὲν προοιμίον χάριν κείσθω μοι· περὶ δὲ τοῦ φιλο-
σόφου Βοετίου βραχέως καὶ ἐπιτροχάδην λέγομεν, ὡς Χριστιανὸς ἦν
ὁ ἀνὴρ καὶ φιλόσοφος, σύγχρονος τῷ μεγάλῳ Γρηγορίῳ τῷ διαλόγῳ,
45 τῷ τότε τοὺς τῆς ἐν Ῥώμῃ ἐκκλησίας οἰακας ἰθύοντι· ὅτε καὶ Μανρί-
κίος ἐν τῇ Κωνσταντινουπόλει τὰ τῆς βασιλείας σκήπτρα διήνυε. φέρε-
ται δὲ πολὺς οὗτος τοῖς φιλολογοῦσι τῶν Ἱταλῶν διὰ τε τὸ τοῦ
| fol. 59^r | βίον περιφανὲς καὶ τὸ τῶν λόγων δαψιλές τε καὶ περιώ-
νυμον· μεγάλας γὰρ ἀρχὰς ἐν τῇ Ῥώμῃ τετέλεκε καὶ πολλοὺς καὶ γεν-
50 ναίους λόγους δεδημιούργηκεν· ἐτι δὲ καὶ Ἀριστοτελικὰς βίβλους ἐξη-
γησάμενος πρὸς ταύταις καὶ τῆς λογικῆς πραγματείας τὸ νύκτερον καὶ
δυσπρόσιτον πολλῶ τῷ φωτὶ τῆς σαφηνείας ὡς εἶπεν ἐξημέρωσεν. ἐτι
δὲ καὶ περὶ τῆς καθόλου διαιρέσεως ἀναγκαῖα τινὰ γέγραφε καὶ πολυ-
σχιδὲς περὶ ὑποθετικῶν συλλογισμῶν Θεοφράστῳ καὶ Εὐδήμῳ ἀκολου-
55 θήσας ἐξεπονήσατο συγγράμμασιν· ὧν ὀλίγα θεοῦ διδόντος μετὰ μικρὸν
εἰς τὴν ἡμετέραν μεταφθογγίσω διάλεκτον.

οὗτος ὁ Βοέτιος καὶ εἰκόνα φιλοσοφίας, ἵνα καὶ ταύτην ὡς τι
λόγου φέρουσαν ἄξιον τοῖς μὴ εἰδόσι περὶ αὐτῆς διαγράψωμαι, τῇ
οἰκείᾳ βίβλῳ τῇ οὕτως ἐπιγεγραμμένῃ παραμυθητικῶς ἐνεχάραξε. γυναῖκα
60 μὲν οὖν τὴν φιλοσοφίαν ἔγραψεν ὁ φιλόσοφος, σεμνὴν τὸ ἦθος, ὡραίαν
τὴν ὄψιν τὸ κάλλος αὐτῆς οὐ καμφοδικὸν οὐδὲ τεχνητὸν ἀνεπλάσατο,
ἀλλ' αὐτοβαφές, ἀλλ' αὐτοφυές, τὴν ἡλικίαν ἐς τοσοῦτον διέπουσαν, ὡς
τῇ κεφαλῇ μὲν διεισδύνειν τοὺς οὐρανοὺς, τοῖς δὲ οἱ ποσὶ καὶ γῆς
ἀντιτυπίαν διατορεῖν καὶ μέγρι τῶν μυχαιτάτων φθάνειν αὐτῆς. ὕφανε
65 ὁ τεχνίτης τῇ φιλοσοφίᾳ καὶ λεπτὸν τὸ χιτῶνιον, ἔγραψε τοῦτο καὶ
μέλαν, οὐχ' οἷον τὸ ἐξ ἐπιστολῆς, ἀλλ' οἷον τὸ ἐν γενέσει. ἡκραιούτο
τὸ χιτῶνιον ἄχρι καὶ κνημῶν τῆς σεμνότητος αὐτῶν, τὸ δὲ μετ' αὐτὰς
ἄπαν διέφρηκτο καὶ διέσπατο. διττῶ γράμματε τὸ ἐμπροσθεν διεμερι-
ζέτην αὐτοῦ· θῆτα τὸ παρ' Ἑλλησι στοιχείον κεχάρακτο ἀπὸ τραχύλου
70 καὶ ὀσφύος καὶ πῖ δ' ἐφεξῆς καὶ κάτωθεν ὑπεγέγραπτο. γυναῖκα δὲ
τὴν φιλοσοφίαν ὑπερικόνισεν οἶμαι Βοέτιος διὰ τὸ θῆλυ τῆς κλήσεως,

37 οὐδὲ L 38 ἀλλ' ἵνα L τοῦτο L εὐποροίημεν L 40 αὐσόνων
cod. διαλανθάνομεν L εἰπερ τισιν L 41 ἑξακέστως corr. aus ἑξακέστως
cod. 43 ἀντιτροχάδην 46 Κωνσταντινου πόλει L 47 πόλυς L Ἱταλῶν L
52 ἐξημερώακεν L 53 ἀναγκαῖά τινα L 54 ἀκολούθησας L 57 ταύτης
ἄς τι L 59 οἰκείᾳ L 63 δὲ οἱ L 64 μυχαιτῶν L 67 κνήμα L 70
ὀσφυος L πῖ L κατὰ θῆτα für κάτωθεν L 71 ὑπερικονίασεν L

κᾶν οὐδὲν μαλακὸν αὐτῆ φρονεῖ καὶ δηλυπρεπές, ἀλλὰ γενναῖόν τε καὶ ἥρωικόν, ἢ ὅτι μυρίους ἀποτέκοι παῖδας κᾶν παντελῶς τὸ γῆρας ἠγνόησεν. ἐπειδὴ καὶ τὴν ἀθανασίαν ἄνωθεν ἐκλήρωσατο σεμνὴν τὸ ἦθος — τί γὰρ ἦθους φιλοσόφου σεμνότερον; — οὕτως καὶ σαφρο- 75 νέστερον οὐκ ἐπιτηδεύτον τὸ κάλλος αὐτῆς, ἐπειδὴ φυσικαῖς κεκόσμηται χάρισι καὶ ταῖς ἄλλαις ἐπιστήμαις καὶ τέχναις | fol. 59^v | τῆς οἰκείας μεταδίδωσιν ὠραιότητος, διεπέρασεν ὕδωρ, ἔτεμεν ἀέρα, αἰθέρα διήλθεν, εἰσέδν τὸν οὐρανόν, ἐπῆξε τὰς βάσεις μέχρι καὶ τῶν πυθμένων τῆς γῆς· πανταχοῦ καὶ γὰρ φιλοσοφία διέδραμε, κατενόησε τὰ θεῖα, τὰ 80 ἀνθρώπινα διεμέρισε, πάντα τῷ κόσμῳ τὰ ὑπερκόσμια ἐξηκριβώσατο. σεπτὸν αὐτῆς τὸ χιτῶνιον κατὰ τὴν τῶν φιλοσόφων νοημάτων ἐμφέρειαν κορὸν διὰ τὸ βαθὺ τούτων καὶ σκοτεινὸν καὶ δυσθεώρητον, ἢ ὅτι τὸ τοῦ νοὸς ὀπτικὸν τῇ πρὸς τὴν ὕλην ἐνατενίσει διασκεδασθὲν τοῖς λόγοις τῆς φιλοσοφίας συγκρίνεται καὶ εἰς ἑαυτὸ πάλιν συνάγεται· διέρρωγε 85 τὰ κράσπεδα τοῦ χιτῶνος, ὅτι τῶν ἐραστῶν τῆς φιλοσοφίας ὁ μὲν τοῦδε τοῦ μέρους αὐτῆς, ὁ δὲ τοῦδε, ἄλλος ἄλλον, ὁ λοιπὸς τοῦ λοιποῦ, καὶ οὐδεὶς τὸ μέρος ὅλον, ἀλλὰ καὶ τούτου τὸ ἄκρον μόνον ἐπεσπάσατο. τὸ πῖ στοιχεῖον τὴν κάτω τοῦ χιτῶνος εἴληγε χώραν, τὸ δὲ θῆτα τὴν ὑπερθεν, ὅτι καὶ θεωρία τῆς πράξεως ἐπιβαίνει καὶ οἶον ταύτης 90 ὑπερανίσταται· οἱ δὲ χαρακτῆρες τῶν γραμμάτων Ἑλλήνιοι, ὅτιπερ Ἑλληνες τῶν ἔθνων ἀπάντων φιλοσοφώτατοι.

ἀλλ' ὡς ἐν παρόδῳ τὰ τοιαῦτα λεχθέντα στήτωσαν ἐνθαδί· ἀπάρτι δ' ἐπανιτέον πρὸς τὸν σκοπὸν καὶ θεωρητέον, ὅπως ὁ ἐργαστικὸς τῆς φιλοσοφίας οὗτος βουῆς Βοετίου τὸ τῆς διαιρέσεως ἀναλαβόμενος ἄροτρον 95 τοὺς πύονας καὶ πολύχοας τόπους τέμνων τῆς διαλεκτικῆς, μᾶλλον δὲ πῶς διαιρεθέντας παρὰ τοῦ μεγάλου Θεμιστίου καὶ τοῦ Μάρκου Τουλίου, τοῦ καὶ Κικέρωνος, καλλιεργῆ καὶ ἐπιμελῶς ἐξεργάζεται· ἐξῆς γε τοῦ ἐντεῦθεν καρποῦ τῆς γνώσεως μεταληπτέον καὶ τὴν εὐχαριστίαν ὡς ἀπαρχὰς ἀποδοτέον Χριστῷ τῷ θεῷ ἡμῶν, ἐξ οὗ καὶ ζῶμεν καὶ 100 κινούμεθα καὶ ἐσμέν: —

Es folgt fol. 60^r Βοετίου (so; nicht, wie im Katalog steht, Βοητίου) φιλοσόφου περὶ τέχνης διαλεκτικῆς.

Aus diesem Schriftstück ergibt sich: „Planudes ist aufgefordert worden Boetius' Topik ins Griechische zu übertragen. Er hat sich hierzu bereit erklärt und verspricht auch einige andere Stücke von Boetius' dialektischen Schriften zu übersetzen. Er giebt kurze Nach-

72 κᾶν L αὐτῆ L γενναῖον cod. 73 κᾶν L 78 ἄρα L αἰθέρα L
82 ἐμφέρειαν. κόρον, L 83 βάθν L 84 νόος L ἐναθενίσει L 85 ἑαυτῆν L
διεῖδραγε L 86 ἐραστῶν L 89 πῖ L εἴληγε L χώραν fehlt L 90
θεωρίαν L 91 ὅτι παρ' Ἑλλήνας τῶν ἔθνων L 93 ἐνθαδε L 96 πολυχο
..... (so!) τέμνων L 98 κικαίρωνος cod. Κικαιρῶνος L 99 μεταληπτεται L

richt über ihn, namentlich auch über seine Schrift *de consolatione*. (Man wird diesen Brief richtiger als eine Einleitung zur Übersetzung einiger dialektischer Schriften des Boetius bezeichnen müssen.) Er hat die Übersetzung der *Topik* im jugendlichen Alter geliefert, denn die Aufforderung dazu ist von den *ὁμήλικες* ergangen und darunter können nur jugendliche Altersgenossen verstanden werden.“ Stellen wir nun die Thatsachen zusammen, daß Planudes erstens die Schrift *de consolatione* (vgl. S. 554), zweitens als junger Mann die *Topik* übersetzt hat, daß er drittens im Jahre 1300, als gereifter Mann, nur eine Schrift des Boetius übersetzt hat (vgl. S. 554), so müßte die Schrift *de consolatione* erst nach 1300, nach der *Topik* übertragen sein. Daß Planudes' Übersetzung der *consolatio* in sein gereifteres Alter fällt, ist sicher: er hat noch manche andere lateinische Schrift übertragen, aber die Übertragung der *consolatio* gilt für die beste; vgl. Alfr. Gudeman, *De Heroidum Ovidii codice Planudeo*, Berlin 1888, S. 71.

So scheint alles gut zu stimmen. Da erhebt sich eine Schwierigkeit. Auch zu der Übertragung der *consolatio* giebt Planudes in kurzer Einleitung Bericht über Boetius, und zwar jetzt einen etwas genaueren Bericht. Seine frühere Arbeit aber, die Übersetzung der *Topik*, erwähnt er nicht nur nicht, sondern er kennt Boetius' *Topik* kaum dem Namen nach: *φασί δὲ αὐτὸν καὶ περὶ τῶν τοπικῶν ἰδίου βιβλίον συντάξασθαι*. Die Schwierigkeit ist nur so zu lösen: Planudes kann nur eine der beiden Boetiusschriften übersetzt haben. Da ihm nun die *consolatio* in allen Handschriften zugeschrieben wird, die *Topik* aber nur in jenem Briefe, sonst in keiner Handschrift, so hat er auch nur die *consolatio* übersetzt, den Brief aber nicht geschrieben.

Der Brief stammt von Holobol, mithin auch die Übersetzung der *Topik*.

Der jugendliche Lehrer der Philosophie übersetzt seinen Schülern, die kaum jünger sind als er, auf Wunsch nicht nur die *Topik*, sondern auch einige andere Stellen dialektischer Schriften des Boetius. Das bestätigen die Vatikanhandschriften (S. 552 f.). Denn der fleißige Gelehrte versteht die Sprache Roms und hat römische Schriftsteller gelesen. Er kennt Virgil und seine Bedeutung. In seiner zweiten Rede an den Kaiser heißt es: *ὁ ἐκ Παρθενονπόλεως ποιητῆς Βιργίλιος — ὃν τοσοῦτον ἐδόξασε τὸ Παρρῶμαιον, ὅσον τὸ Πανελλήνιον τὸν τῶν ποιητῶν ἀπάντων ἐξοχώτατον Ὅμηρον*, und in seiner Weise giebt er dann jene Schilderung der Fama im 4. Buche der *Äneide* wieder. Aber freilich sind ihm, wie jedem Rhomaier, die Latiner, die noch wenige Jahre vorher in der Hauptstadt so barbarisch gehaust, gründlich verhaßt. Das zeigen nicht nur jene Schlufsverse S. 553, sondern zahlreiche Stellen

in seinen Reden. Er bedarf also zugleich der Entschuldigung, wenn er seinen Freunden Schriften eines Latiners zugänglich macht; vgl. Zeile 35. 91 ff. Er begnügt sich übrigens nicht mit einer Übersetzung, sondern fügt nicht selten seine eigenen Erläuterungen oder Stellen aus Aristoteles hinzu. Endlich entspricht auch die Sprache und Darstellungsweise des Briefes der des Holobolos durchaus, mit der Planudeischen hat sie nichts gemein. Ich will mich nur auf einige Hinweise beschränken: μεταποθμεύειν (Z. 32) und μεταφθογγίζειν (Z. 56) für „übersetzen“ gebraucht Holobol öfter, Planudes kaum. Gerade bei Übergängen bedient er sich, wie oft Aristoteles, des Adiectivum verbale: Z. 94, 99 f.; so in anderen Schriften λεκτέον, ὑποληπτέον, προσθετέον in Verbindung mit ἀπάρτι. Εὐγνωμόνως, ὀλοσχερῶς, σύνδρομος, σύγχρονος, χαριέντως hat er auch in den anderen Schriften; ähnlich wie Z. 43 sagt er anderswo βραχέως καὶ ὡς ἐπιτροχάδην εἰπεῖν. Mit besonderer Vorliebe bedient er sich des Bildes vom Ölbaum (Z. 32 ff.). Wir finden bei ihm: εἰ δὲ δεῖ τι προσκολλησθαι τοῖς εἰρημένοις καὶ τὸ τῆς Συνοραίας Μούσης καὶ ἀγριελαίου μετακεντρίσαι τοῦτο τό γε νῦν εἰς καλλιέλαιον. — Δεῖ γὰρ τὸ πρόσφορον ὡς ἐκ τῆς καλλιελαίου θείας γραφῆς καὶ τῆς ἀγριελαίου τῆς θυραίας καρπίζεσθαι. — Παύλον, τοῦ θείαν ἐξησκημένου κηπευτικὴν καὶ πρὸς καλλιέλαιον μετεγκεντρίζειν ἐπισταμένον τὴν ἀγριέλαιον. — Διεσχίσθη τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν· νεόφυτα γὰρ ἐλαιῶν, Γραικός τε καὶ Λατίνος, ἐξ ἀγριελαίου μετεγκεντρισθέντα πρὸς καλλιέλαιον.

Es ist also in der Überschrift des Briefes Ὀλοβώλου für Πλανούδου zu schreiben.

Potsdam.

M. Treu.